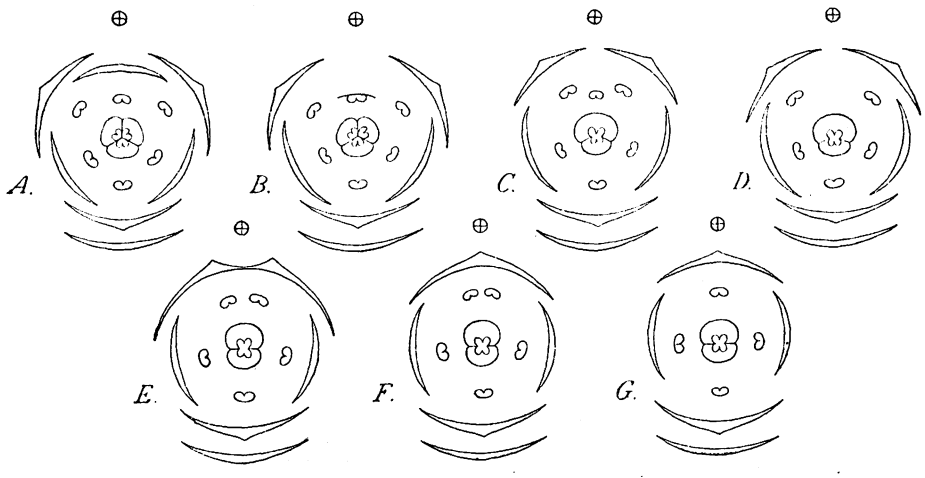
Beobachtungen von Fritz Müller an Hypoxis decumbens.

Mitgetheilt von

F. Ludwig in Greiz.

Hypoxis decumbens, ein gelbes an eine deutsche Gagea erinnerndes Sternblümchen, ist in Brasilien eins der gemeinsten Unkräuter, das fast das ganze Jahr blüht. Fritz Müller hat seit mehr als 30 Jahren viele Tausende von Blumen zu Gesicht bekommen, die aber ausnahmslos 6blättrig waren. Im August vorigen Jahres fand derselbe auf einem etwa 2 m langen, 0,25 m breiten Streifen am Rande eines Felsens einige Blumen, von denen eine 5, die anderen 4 Blätter hatten. Er grub alle Pflanzen aus, die er fand, um sie in seinen Garten zu pflanzen; es waren etwa 30, von denen aber nur 25 unverletzt blieben. Alle waren noch jung und anscheinend gleich alt; die meisten hatten noch nicht geblüht. Wahrscheinlich stammten alle aus Samen derselben Frucht, die der Fluss an den stromaufwärts gerichteten Rand des Felsens, wo sie wuchsen, angetrieben haben. Sie haben sämmtlich seitdem geblüht und zwar alle sowohl 4- wie 6blättrige, die Mehrzahl auch einige 5blättrige Blumen gebracht. Zweizählige Blumen sind ja nun schon gar manche bei Monokotyledonen gesehen worden. Das Merkwürdige dieses Falles ist aber ausser dem Vorkommen bei einer ganzen Gesellschaft an gleichem Orte wachsender Pflanzen das Auftreten einer ganzen Zahl von Mittelformen, die allmählich von Dreizähligkeit zur Zweizähligkeit führen. — Wir geben hier Diagramme einiger solcher Mittelformen nach Zeichnungen Fritz Müller's. Am häufigsten sind unter denselben die mit 5 Blättern und ebensovielen Staubfäden (*D*), doch auch diese noch vielmal seltener als die Endformen *A* und *G*. Vom



Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05167-0061-7

3. September bis zum 28. November blühten an 24 Pflanzen im Garten Fritz Müller's 6blättrige Blumen (*A*): 246, 4blättrige (*G*): 177, 5blättrige (*D*): 21, von sonstigen Zwischenformen zusammen 15.

Erläuterungen zu den Diagrammen von Hypoxis decumbens.

A. Regelmässig 3zählige Blume.

B. Das hintere Blumenblatt fehlt, der darüber stehende Staubfaden, in der Knospe nicht völlig durch die Kelchblätter gedeckt, ist selbst blattartig und aussen grün geworden, doch fruchtbar geblieben.

C. Die hinteren Kelchblätter sind einander näher gerückt; das jetzt in der Knospe gedeckte hintere innere Staubgefäss nicht blattartig, die beiden hinteren Fruchtfächer sind in eins verschmolzen.

D. Das hintere innere Staubblatt ist verschwunden (bisweilen ist dabei der Fruchtknoten noch dreifächerig).

E. Die hinteren Kelchblätter sind fast bis zur Spitze verwachsen, die darüber stehenden Staubfäden sind genähert.

F. Die hinteren Kelchblätter sind völlig verwachsen, die entsprechenden Staubfäden stehen dicht beisammen.

G. Regelmässig 2zählige Blüthe. Eine letzte Spur der Dreizähligkeit verräth sich bei diesen zuweilen im Aufspringen der Frucht. Nachdem der obere Theil derselben deckelartig abgefallen, öffnet sie sich allmählich von oben nach unten fachspaltig und die 3 – oder bei 2zähligen Blumen 2 – Theile der Wand lösen sich von der Mittelsäule. Bisweilen nun bildet sich an der hinteren Wand 2zähliger Früchte noch ein ganz schmaler dritter Streifen.

Über die Gattung Crenacantha Ktz., Periplegmatium Ktz. u. Hansgirgia De Toni.

Von

Prof. Dr. **Anton Hansgirg**.

Zu den bisher nur fragmentarisch bekannten Gattungen der Confervoideen gehört auch die von Kützing 1843 [1]) aufgestellte Gattung Crenacantha mit einer einzigen Art, deren kurze lateinische Diagnose nach Kützing [2]) wie folgt lautet: Trichoma cartilagineum, ramosum, ad genicula spinis solidiusculis, verticillatis, terminalibus in capitulum spinosum congestis ornatum. — *C. orientalis* Ktz. trichomatibus $^1/_{80}$ — $^1/_{60}'''$, ramis $^1/_{100}'''$ crassis; articulis diametro subaequalibus.

Durch die im Nachfolgenden in Kürze zusammengefassten Resultate meiner Untersuchungen des aus einem Brunnen zu Hebron in Palästina stammenden Original-Exemplares von Crenacantha orientalis Ktz., welches ich Herrn Prof. Dr. W. F. R. Suringar in Leiden verdanke, werden unsere Kenntnisse über die Gattung Crenacantha Ktz. einigermassen ergänzt, so dass man, wie am Schlusse dieser Mittheilung versucht wird, wenigstens

---

1) Phycologia generalis, p 272.

2) Species algarum, 1849, p. 422.

Universitätsbibliothek Regensburg

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05167-0062-3

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: 72

Autor(en)/Author(s): Ludwig Friedrich

Artikel/Article: Beobachtungen von Fritz Müller an Hypoxis decumbens. 55-56